

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 15 (1939-1940)
Heft: 42

Artikel: Geschosszünder
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-712958>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

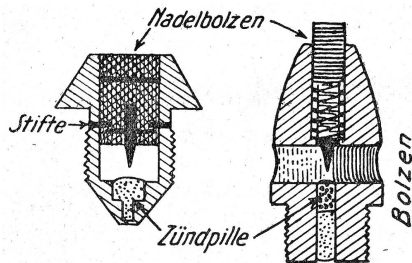
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

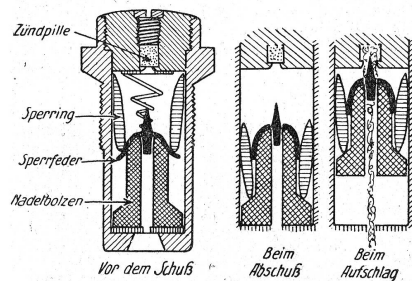
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Einfache Aufschlagzünder älterer Konstruktion.

Fusées à percussion simples de construction ancienne.

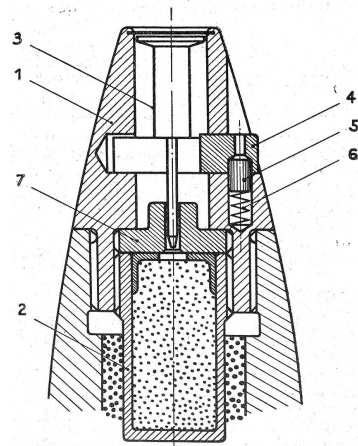
Spoletta semplice ad accensione istantanea di vecchia costruzione (a percussione).



Neuzeitlicher Aufschlagzünder.

Fusée à percussion moderne.

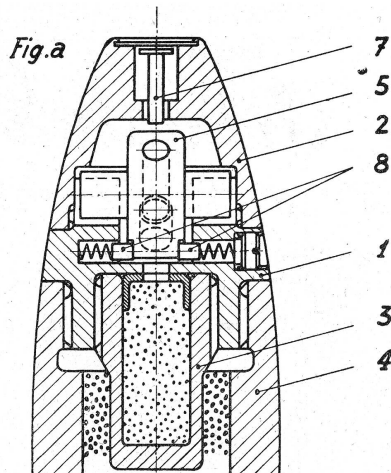
Spoletta moderna a percussione.



Höchstempfindlicher Momentanzünder für kleinkalibrige Sprenggranaten (Flab-Artillerie).

Fusée instantanée très sensible pour obus de DCA.

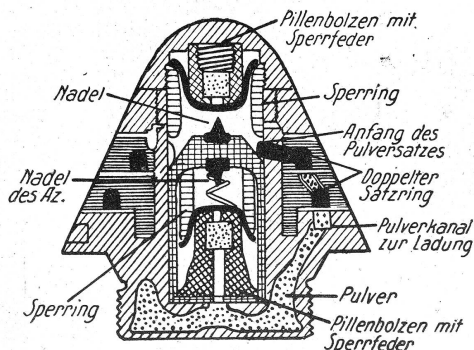
Spoletta istantanea sensibilissima per granate esplosive di piccolo calibro (artiglieria contraerea).



Vorrohrsicherer Rotorzünder für Flugzeugbewaffnung. Fig. a. 1 = Lagerkörper; 2 = Deckel; 3 = Sprengkapsel; 4 = Geschöß; 5 = Rotor; 7 = vordere Zündstifthälfte; 8 = Sicherungsbolzen.

Fusée pour munition de canon d'avion. Un dispositif spécial empêche tout éclatement prématuré qui pourrait être dangereux pour l'avion.

Spoletta Rotor speciale assicurabile per armamento di aeroplani. Fig. a. 1 = corpo cuscinetto; 2 = coperchietto; 3 = bossolo d'innescamento; 4 = proiettile; 5 = Rotor; 7 = metà anteriore del percussore; 8 = bulloni di sicurezza.



Doppelzünder mit Pulverbrennzündung für Zeitzündung und empfindlichen Aufschlagzünder. Zündnadel und Zündpille für die Zeitzündung sind vorne im Zünderkopf, jene für die Aufschlagzündung im hinteren Teil des Zünderkopfes eingebaut.

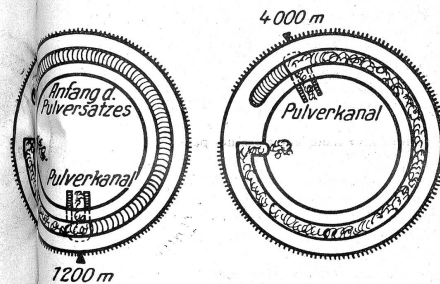
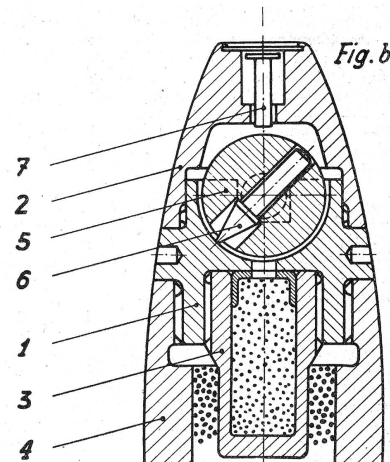
Fusée à double effet pour le tir fusant ou percutant. Le percuteur et la capsule d'amorce pour le tir fusant sont dans la partie inférieure de l'ogive, tandis que la partie supérieure renferme les organes de la fusée pour le tir percutant.

Spoletta doppia con accenditore a polvere per accensione a tempo e per spolette istantanee molto sensibili.

Rechts: Vorrohrsicherer Rotorzünder für Flugzeugbewaffnung. Fig. b. Ziffern 1-5 wie Fig. a. 6 = Hintere Zündstifthälfte, im Winkel zur Geschößachse stehend.

A droite: Fusée pour munition de canon d'avion.

A destra: Spoletta Rotor speciale assicurabile per armamento di aeroplani. Fig. b. Cifra 1-5 come a; 6 = metà posteriore del percussore che si trova angolo rispetto all'asse d'oro.



Pulversatziges Doppelzünder. Die Laufzeit des Zünders wird nach der Schußzeit bestimmt und mittels Stellrings am Zündstift eingestellt. Satzring links auf 1 km, rechts auf 4000 m gestellt.

Cercle fusant à double effet. La durée de combustion de la fusée est déterminée par le moyen de la table de tir et elle est réglée sur la fusée à l'aide d'un disque que l'on tourne avec une clé.

Anello portatore di una spoletta doppia. Il tempo accensione può essere stabilito mediante congegno speciale comandato da chiave.

Rechts: Bodenzünder für Panzergranaten. 1. Bodenzünder; 2. Zündkapsel; 3. Büchse mit Bohrung; 4. Zündstift; 5. Sicherungsbolzen.

A droite: Fusée pour obus perforants employés contre les cuirasses et les blindages.

A destra: Spiega posteriore per granate perforanti.

Geschößzünder

Die heutige Artillerie kennt keine Vollgeschosse mehr, die nur mit ihrer Durchschlagskraft zu wirken haben, sondern sie verwendet Geschosse, die Spreng-Splitter-, Brand-, Leucht- oder Nebelwirkung haben sollen. Eine solche Wirkung wird dann erzielt, wenn das abgefeuerte Geschöß in der Nähe des Zieles durch eine Sprengladung zerlegt wird. Die Herbeiführung dieser Zerlegung ist Sache des Geschößzünders. Im Interesse der Vereinfachung des Munitionsnachschubes wäre eine möglichst vielseitige Wirkungsart eines Zünders wünschenswert, sie kompliziert aber den Aufbau des Zünders außerordentlich. Wohl aus diesem Grund ist man noch in keiner Armee zur Verwendung eines Einheitszünders geschritten, sondern es haben sich überall drei markante Zündertypen herausgebildet:

1. Aufschlagzünder, welche das Geschöß beim Aufschlag springen lassen;
2. Zeitzünder, welche das Geschöß nach einer vorher bestimmten Zeit, d. h. also nach Zurücklegung einer gemessenen oder errechneten Distanz in der Luft zur Zerlegung bringen;
3. Doppelzünder, die je nach den Umständen als Aufschlagzünder oder als Zeitzünder verwendet werden können.

Die Aufschlagzünder konnten sich erst entwickeln, als nach Einführung gezogener Geschützrohre das Langgeschöß aufkam, das immer mit der Spitze voran auf das Ziel traf. Sie sind nach folgendem Prinzip konstruiert: In einer Hülse befinden sich ein Zündhütchen-träger mit Zündhütchen und ein Zündstiftträger mit Zündstift. Einer dieser beiden Träger ist mit der Hülse und damit mit dem Geschöß fest verbunden, der andere ist frei beweglich, wird aber durch verschiedenartige Sicherungsvorrichtungen während der Lagerung und beim Transport in einer bestimmten Lage festgehalten. Erst durch den Abschuß des Geschosses werden diese Sicherungsvorrichtungen ausgeschaltet, so daß dann der bewegliche Träger bei einer plötzlichen Geschwindigkeitsänderung des Geschosses, also beim Aufschlag infolge des Trägheitsmomentes vorschnellt und dadurch der Zündstift das Zündhütchen ansticht und zur Explosion bringt, die dann ihrerseits die Sprengladung des Geschosses mehr oder weniger rasch entzündet.

Das Bild oben links zeigt Schnitte durch solche alte einfache Aufschlagzünder, denen aber der große Nachteil anhaftete, daß sie vom Augenblick des Abschusses an keine Sicherheit mehr boten gegen vorzeitiges Springen im oder dicht vor dem Geschützrohr (Rohr- und Vorrohrkrepiere). Aus diesem Grunde haben sich die Aufschlagzünder im Laufe der Zeit zu sehr feinen, empfindlichen Instrumenten entwickelt, bei denen die Unterschiede zwischen den einzelnen Modellen immer wieder in der Sicherung gegen ein vorzeitiges Berühren des Zündstiftes und des Zündhütchens liegen. Bild Mitte links zeigt die Funktionen eines neuzeitlichen Aufschlagzünders. Der Schnitt rechts von den Funktionen beim Aufschlag zeigt deutlich, daß die Explosion der Sprengladung und damit die Zerlegung des Geschosses um so schneller erfolgt, je rascher die Uebertragung des Zündfunken von vorne gelagerten Zündhütchen auf die rückwärtige Sprengladung erfolgt. Hier tritt nun die Unterteilung der Aufschlagzünder in folgende Gruppen ein:

a) *Gewöhnliche Aufschlagzünder*. Sie treten wegen ihrer geringen Empfindlichkeit erst in Tätigkeit, nachdem die Geschosse bereits in den Boden eingedrungen sind. Ein Teil der Geschosswirkung wird deshalb von der Erde verschluckt.

b) *Empfindliche Aufschlagzünder*, die bewirken, daß das Geschosß schon beim geringsten Touchieren eines Gegenstandes, z. B. eines Strauches, springt. Der größte Teil der Splitter kommt daher flach über den Boden hin zur Wirkung; die Zahl der wirkungsvollen Splitter ist größer als beim gewöhnlichen Aufschlagzünder.

c) *Aufschlagzünder mit Verzögerung*. Hier wird das Geschosß absichtlich erst nach Abbrennen eines im Zünder eingebauten Verzögerungspulversatzes zum Springen gebracht, die Geschosse haben dadurch Zeit, während der Dauer dieser Verzögerung stärker in das Ziel einzudringen.

Auch die seit einigen Jahren eingeführten *Bodenzünder* der Panzergranaten sind ausgesprochene Verzögerungszünder, nur sind sie zum Unterschied von den andern nicht im Geschosßkopf, sondern im Geschosßboden eingebaut. Bild unten rechts zeigt einen solchen Bodenzünder; der Sicherungsstift 5 ist so stark gehalten, daß er erst dann vom Schlagstift 4 durchgeschert wird, wenn das Geschosß beim Auftreffen auf einen Panzer eine starke und plötzliche Abbremsung erfährt. Bis zum Ueberspringen des Zündfunkens von der Zündkapsel auf die Sprengladung vergeht genügend Zeit, daß das Geschosß den Panzer durchschlagen kann, seine Explosion erfolgt daher hinter dem durchgeschlagenen Panzer, also z. B. im Innern des Panzerwagens.

Bild unten links gibt den Schnitt durch einen höchstempfindlichen Aufschlagzünder (Momentanzünder), der als Flichstiftzünder gebaut, dort Verwendung finden kann, wo nur Rohrsicherheit, nicht aber Vorrohrsicherheit verlangt wird und wo das Wegschleudern des Flichstiftes ohne weiteres in Kauf genommen werden kann, z. B. bei der Fliegerabwehr. Beim Abschuß wird der Sicherungsstift 5 infolge der auf ihn einwirkenden Massenträgheitskraft gegen die Feder 6 nach hinten gedrückt. Dadurch wird der Flichstift 4 frei, der sofort unter der Wirkung der Zentrifugalkraft nach außen gedrückt wird, jedoch durch Anstoßen an der Rohrwandung daran verhindert ist, die Sperrung des Schlagbolzens 3 aufzuheben, so daß dieser also, solange das Geschosß im Laufe ist, gesichert bleibt. Erst nach Austritt des Geschosses aus dem Rohr fliegt der Flichstift weg und damit ist der Schlagbolzen entschert.

Der Einbau von kleinkalibrigen Geschützen in Flugzeuge hat aber neben der Rohrsicherheit auch eine Vorrohrsicherheit notwendig gemacht, da hier im Interesse der Flugsicherheit weder ein Wegfliegen von Zünderteilen, noch ein Krepieren von Granaten in nächster Nähe der Mündung zulässig ist. Diesen neuesten Forderungen der Kriegstechnik entspricht z. B. der Rotorzünder, dessen Entschierung automatisch erst dann eintritt, wenn der Drall des Geschosses eine bestimmte Umdrehungszahl pro Sekunde erreicht hat, was wiederum erst in einer gewissen Distanz von der Rohrmündung erfolgt.

Bevor das Geschosß abgefeuert wird, liegt der Rotor 5 in der in Figur b gezeigten Stellung, wobei die Zündstifthälfte 6 mit der Geschosßachse einen Winkel bildet. In dieser Stellung wird der Rotor durch zwei gefederte Sicherungsbolzen (8, Fig. a) festgehalten und dadurch ist die Transportsicherheit des Zünders gewährleistet. Durch den beim Abschuß einsetzenden Drall werden diese Sicherungsbolzen nach außen, d. h. aus der Vertiefung des Rotors herausgetrieben. Durch den Beschleunigungsdruck des Rotors auf den Lagerkörper 1

und die damit verbundene Reibung wird aber das Aufrichten des Rotors verzögert, bis das Geschosß die Mündung verlassen hat. Hierauf stellt sich die Schwerpunktachse des Rotors unter dem Einfluß der Geschosßrotation quer zur Geschosßachse, wodurch die Zündstifthälfte 6 in Linie mit der vorderen Hälfte 7 gelangt: der Zünder ist armiert.

Die *Zeitzünder* haben ihre ursprünglichste Form in der Zündschnur, welche zur Zeit der Kanonenkugeln von den Kanonieren jeweils vor Abgabe des Schusses in die «Bombe» eingesetzt und angezündet wurde. Ihre Weiterentwicklung erfolgte aber erst, als 1835 die Anordnung des Brennsatzes in einem ringförmigen Kanal in einer Ebene senkrecht zur Geschosßachse gefunden worden war. Diese Anordnung gestattet ein einfaches Tempieren (auf eine bestimmte Zeit einstellen) des Zünders durch Drehen eines Zünderteiles, in welchem der Pulversatzring eingelassen ist. Die Zündung dieses Satzringes erfolgt beim Abschuß durch ein Zündhütchen, der Satzring brennt langsam ab, bis zu dem durch die Tempierung fixierten Punkte, wo er über dem zur Sprengladung des Geschosses führenden Pulverkanal steht. Durch diesen Pulverkanal springt das Feuer auf die Sprengladung über und bringt das Geschosß zur Explosion (Bild Mitte rechts). Diese Art Zeitzünder war noch im Weltkrieg 1914/18 bei den Schrapnellgeschossen allgemein üblich; erst die Verdrängung des Schrapnells durch die Granate brachte natürlicherweise auch eine Abkehr von dieser reinen Zeitzünderart. An ihre Stelle traten die Zeitzünder mit Uhrwerk, wie sie heute von den mittleren und großkalibrigen Flabgeschützen verwendet werden; der ehemalige Brennzünder wurde durch den mechanischen Zünder ersetzt. Die Ingangsetzung des Uhrwerkes dieser modernen Zeitzünder erfolgt durch den Stoß der Pulvergase beim Abschuß. Die Uhrwerzünder sind den alten Brennzündern an Genauigkeit und Lagerfähigkeit bedeutend überlegen.

Die *Doppelzünder* ermöglichen die Verwendung der damit ausgerüsteten Geschosse auf Anschlag sowohl wie auf Zeit. Sie stellen eine Kombination irgendeiner der vorstehend aufgeführten Aufschlagzünder-Arten mit einer der beiden Zeitzünder-Arten dar. Bild unten Mitte gibt einen Schnitt durch einen Doppelzünder mit Brennzeitzünder und empfindlichem Aufschlagzünder wieder. Ist die Zeitzündung länger als die Geschosßflugzeit oder überhaupt nicht eingestellt, so wirkt der Doppelzünder als gewöhnlicher Aufschlagzünder.

Hinsichtlich der Verwendungsart der Zünder ist festzuhalten, daß weitaus der größte Teil der Artilleriegeschosse mit Aufschlagzündern versehen ist; für besondere Schießverfahren, namentlich aber zum Einschießen kann die Verwendung der Doppelzünder notwendig werden. Dies ist vor allem dann der Fall, wenn mit hohen Sprengpunkten eingeschossen werden soll oder am Ziel Sumpfboden oder faltenreiches Gelände ist.

Die Granaten mit empfindlichen Aufschlagzündern werden gegen alle lebenden, von vorne und der Seite treffbaren Ziele verwendet, zur Störung feindlicher Artillerie gegen Widerstandsnester (Mg.- und Minenwerfner) im Störungsfeuer gegen Marschkolonnen und Bereitstellungsräume.

Granaten mit gewöhnlichen Aufschlagzündern gegen Ziele, in denen eine geringere Splitterwirkung, aber größere Druckwirkung anzustreben ist, wie z. B. Drahthindernisse, Häuser, Brücken, feindliche Geschütze.

Granaten mit Verzögerungszündern werden vor allem eingesetzt gegen Feld- und permanente Befestigungsanlagen, Unterstände und Stollen, für die Zerstörung von Gräben und Geleiseanlagen. Wegen der Abprallgefahr soll der Auftreffwinkel hier mindestens 25° betragen.

K. E.